

Die „Volkswacht“  
erscheint wöchentlich 6 mal  
und ist durch die  
Expedition: Neue Oranienstraße 5  
und durch Ausdräger zu beziehen.  
Preis pro Woche 80 Pfg.  
„Monat 1.75 Mk.  
„3 Monate 5.00  
„6 Monate 9.75  
„1 Jahr 18.00  
Preis für die Post bezogen 1.17  
bei ins Haus 1.33  
bei keine Post am Orte 1.55

# Volkswacht

für Schlessen und „Siegnitzer Volkszeitung“.

Organ für die werftätige Bevölkerung.

Einzelnenpreis beträgt für die  
einzelne Kolonelle oder deren  
Kolonelle für Westfalen und Schlessen  
10 Pfg., außerhalb 12 Pfg.  
Doppelhefte unter Text 1.20 Mk.  
Verlagsort: Westfalen, Provinz  
u. Vertriebsstellen: Westfalen 10 Pfg.  
Familien - Nachrichten 10 Pfg.  
Anzeigen für die nächste Nummer  
müssen bis Donnerstag 8 Uhr in  
der Expedition abgegeben werden.

Fernsprecher:  
Geschäftsstelle Nr. 1206.  
Postfach-Romulo Dresden Nr. 5552.

Fernsprecher:  
Redaktion Nr. 1141.  
Postfach-Romulo Dresden Nr. 5552.

Nr. 257.

Breslau, Freitag, den 1. November 1918.

20. Jahrgang.

## Die Abdankungsgerüchte.

### Noch kein Waffenstillstand.

Gerüchte über die bevorstehende Abdankung Wilhelms II., die Unterzeichnung des Waffenstillstandes mit der Türkei, Attentat auf den ungarischen Kriegstilfer Grafen Tisza, Weg der Revolution in Budapest, Abfindung eines österreichischen Parlamentärs ins italienische Lager, Uebergabe der Flotte an die Nationalitäten, republikanischer Jubel in Wien — das sind die wichtigsten Ereignisse aus dem Verne von aufregenden Neuigkeiten, die der Draht jetzt täglich über uns anspricht.

Nur eine ist noch nicht dabei auf die wir sehnüchtig warten: Die Depesche über die Waffenstillstandsbedingungen für Deutschland. Es laufen allerdings auch hier Gerüchte, daß unsere Feinde nunmehr darüber einig geworden sind, daß Italien als letzter Staat am 29. Oktober seine Zustimmung gegeben habe, und daß nur noch der Wortlaut der Antwort festgestellt werde. Andere Nachrichten belagen wieder, daß wir auf die Bekanntgabe bis nach den amerikanischen Wahlen am 5. November warten müßten, daß aber die Bedingungen sich in vernünftigen Grenzen halten. Von dieser Unsicherheit bis zu der unsinnigen Meldung, Wilson habe den Österreichern Königserge versprochen, sind alle Schattierungen vertreten. Klarheit wird erst die amtliche Mitteilung bringen, doch kann wohl mit Sicherheit behauptet werden, daß nächste Woche kein Krieg mehr herrscht. Die ersten Männer aus der deutschen Handels-, Bank- und Industriewelt, die im Berliner Hotel Adlon versammelt waren, erklärten ebenfalls, daß die Waffenstillstandsbedingungen von uns auf alle Fälle angenommen werden müssen.

Ehe wir Deutschen zu unserer Waffenstillstand kommen, hat die Türkei den ihren erhalten — die Bedingungen sind noch nicht bekannt — und der österreichische ist auf dem Wege. Wilson stellt seine Antwort an den Rest von Österreich fertig und inzwischen hat die alte Turpmacht ihren Parlamentär ins italienische Lager geschickt, um den Waffenstillstand für diese Front abzuschließen. Er scheint dort jedoch keine rechte Gegenliebe zu finden — der Haß ist noch groß.

### Das Attentat auf Tisza.

In dem Augenblick, wo ein Wolff-Telegramm versichern muß, daß die Dinge in Budapest gar nicht so schlimm stehen und die Revolution ganz gemächlich verläuft, kommt die Nachricht von der Erschießung des bestgehabten der ungarischen Gewalttherrin, des Grafen Stefan Tisza, durch empörte Soldaten. Mit Tisza fällt wieder einer aus der unheimlichen Alque, die Europa in diesen Krieg gestürzt hat. Wie König, den die Angel Friedrich Adlers traf, so ist auch Tisza an dem verhängnisvollen Ultimatum an Serbien beteiligt, das den ersten der Kriege des Jahres 1914 erzog. Ein Mut- und Eisenmensch nach berühmtem Muster, dazu selbstständig für seine magyarischen Großgrundbesitzerklassen, bestand seine unwürdige Politik als ungarischer Ministerpräsident darin, die serbische Konkurrenz an Ackerprodukten zu erdrücken, das Land vom Reere abzuschneiden, es einzufrieren und das serbische Volk zur Verzweiflung zu bringen. Als er es soweit hatte, knielte er es, bis es dem Kriege nicht mehr ausweichen konnte, er half den ersten Brandherd anzuzünden, dem dann die anderen wie Flugfeuer folgten. Nun fällt er als einer der letzten Opfer des Krieges, nachdem ihm 10 Millionen

waren als er. Mitleid wird deshalb kein Mensch mit seinem Schicksal empfinden, wir umsoweniger, als Tisza, solange er die Macht hatte, auch in den Straßen von Budapest seine politischen Gegner durch die Soldateska niederstießen ließ, so oft sie für den politischen Fortschritt, etwa für gleiche Wahlrecht, demonstrierten, dessen verbissener, junkerlicher Gegner er stets geblieben ist. Wer das Schwert zieht, der soll durchs Schwert umkommen — dieses biblische Wort hat sich an Tisza erfüllt und es erhöht den Eindruck der Gerechtigkeit, daß in dem Augenblick, da der Gewaltmensch auf der Waise liegt, das von ihm geknechtete Land sich die Freiheiten erobert hat, die er ihm seit Jahrzehnten verweigerte und die er stets im Blute erkaufte ließ. Tisza fällt und Graf Karoly verleiht das Telegramm vom Siege der Revolution in Budapest.

### Die Abdankungsgerüchte.

Es ist etwas heikel für den Zeitungsmann, der noch zwischen den alten und den verbesserten neuen Denurvorschriften schwelt — die letzteren sind erst unterwegs! — sich mit dem Thema zu beschäftigen, das zwar in aller Munde ist, seit Wochen schon, das aber auf dem gedruckten Papier nur mit Vorzicht angehaßt werden darf. In Berlin waren die Gerüchte über die bereits erfolgte Abdankung Wilhelm II. gestern wieder sehr verbreitet, sie wurden von der „Vossischen Zeitung“ etwas vieldeutiger als „mindestens verfrüht“ bezeichnet. Das Kriegskabinet, dem bekanntlich unser Genosse Scheidemann angehört, hat sich auf jeden Fall mit der heißen Frage beschäftigt, man erzählt darüber: Staatssekretär Scheidemann habe an den Reichsminister eine Denkschrift gerichtet, in der er unter eingehender Begründung die Notwendigkeit der Abdankung des Kaisers darlegte. Diese Post wird unseren Lesern nicht ganz unbekannt vorkommen, pikanter ist schon, daß die „Kreuzzeitung“ die fromme „Germania“ beschuldigt, in gleichem Sinne zu wirken, wenn sie es auch in verächtlicher Weise tue. Die „Schlesische Zeitung“ stellt mit bombastischen Worten Gesinnungen des deutschen Volkes fest, über die eigentlich erst abgeklärt werden müßte, wenn man sie sicher behaupten wollte. Vorläufig sind wir geneigt, den Behauptungen des konservativen Blattes soviel Glauben beizumessen als etwa den ernstlichen Beteuerungen von der Unbesiegbarkeit Deutschlands, von der Unerkennbarkeit der Hindenburglinie und von der Unfehlbarkeit der U-Bootwirkung, die jahrelang an derselben Stelle mit demselben Selbstbewußtsein gepredigt worden sind, bis sich die Wahrheit herausstellte.

Um aber auf die Sache selbst zurückzukommen, so wird schließlich mitgeteilt, der Kaiser sei „nach der Front“ abgereist, womit wohl das Große Hauptquartier gemeint ist. Der Chef des Stabes, Dr. Delbrück soll mit wichtigen Aufträgen des Reichskanzlers gleichfalls nach dort gefahren sein. Ob die Reise Wilhelm II. den Heerführern oder seinem Sohne gilt, geht daraus nicht hervor.

Der „Vorwärts“ erörtert in einem Seitartikel die beiden Fragen: „Was wird der Kaiser tun?“ und „Wann wird er es tun?“ Nach den letzten Nachrichten hat er selbst versichert, er bleibe nicht an seinem Amte, wenn er die Uebergabe habe, daß der Rücktritt vom Volke gewünscht werde und dem Frieden dienlich sein würde. Aber diese Ueberzeugung müsse er eben erst haben.

Der Thronverzicht des Kaisers und des Kronprinzen bedeutet aber noch nicht die

Aufgabe, der äußerlich monarchischen Staatsform; wir haben ja bisher in Deutschland eine republikanische Mehrheit nicht gehabt. Der Verzicht würde nur die Folge haben, daß der jetzt etwa zehn Jahre alte, älteste Sohn des Kronprinzen Kaiser würde und der volljährige Aguat, der der Krone am nächsten steht, die Regentenschaft übernehmen würde. Selbstverständlich würde sich diese Regentenschaft und das väterliche Regiment des kleinen Prinzen nur auf die Wahrung der von Vätern her übernommenen äußeren Formen zu erstrecken haben. Ein Eingreifen der Krone in die innere und äußere Politik sowie in die Militärgewalt des Reiches ist nach den vorgenommenen Verfassungsänderungen sowieso ausgeschlossen. Auch der jetzt regierende Kaiser, wenn er im Amt verbliebe, oder der Kronprinz, falls er den Thron bestiegen sollte, würde genau dieselbe Rolle zu spielen haben, die im Falle ihres Verzichts der Regent zu spielen haben wird. Der Unterschied nach Innen hin besteht nur darin, daß es dem Regenten und dem aufwachsenden kaiserlichen Knaben viel leichter fallen würde, sich in ihre Aufgabe hinein zu finden, als dem Kaiser oder dem Kronprinzen, die in ganz anderen Anschauungen groß geworden sind.

Es läßt mugeleitet werden, daß die sozialdemokratischen Mitglieder der Regierung auch auf dem Boden der Auffassung stehen, daß dem Frieden persönliche Hindernisse nicht bereitet werden sollen, und daß sie sich bemühen, dieser Anschauung Geltung zu verschaffen.

### Ein Waffenstillstand.

London, 31. Oktober. Das Reutersche Bureau erzählt, daß der Waffenstillstand mit der Türkei am 31. Oktober mittags unterzeichnet wurde.

Konstantinopel, 31. Oktober. Die Agentur Milli meidet: Marineminister Resit Bey, Unterstaatssekretär im Amte für auswärtige Angelegenheiten, Reshad Hilmet Bey und der Chef des Generalstabes der 8. Armee, Sadedullah Bey, am Donnerstagabend von Konstantinopel auf dem Seewege mit dem Auftrage abgereist, die Verhandlungen zu führen. Nach ihrer Ankunft am Bestimmungsorte haben sie die Verhandlungen angeknüpft. — Danach kann obiges Reutersche Telegramm als richtig angesehen werden.

### Attentat auf Graf Tisza.

Budapest, 31. Oktober. (Ung. Tel.-Korr.-Bü.) Graf Stefan Tisza ist das Opfer eines Attentats geworden. Auf einem Spaziergange mit einer Verwandten in der Herminenstraße wurde er von Soldaten durch Revolverschüsse getötet. Die Begleiterin ist angeblich verwundet.

### Die Revolution in Budapest.

Budapest 31. Oktober. In Budapest Revolution. Nationalrat hat Regierung übernommen. Garnison und Polizei anerkennt vollständig Nationalrat. Verdrängung labell.

Graf Karoly,  
Präsident des Nationalrates.

### Das neue Ministerium.

Budapest, 31. Oktober. Wie die Blätter melden, ist das neue Ministerium folgendermaßen gebildet worden: Ministerpräsident Graf Michail Karolyi, Minister des Inneren Graf Theodor Bathiany, Nationalitätenminister ohne Portfolio: Oskar Jasi (Rumäne), Handelsminister Ernst Gara mi (Soz.), Ackerminister Barna Duzo, Minister für Volkswirtschaft Dr. Stegmann Kunfi (Soz.), Unterrichtsminister Martin Szodaly, Minister für Volksernährung Staatssekretär Franz Kaly, Bundesminister Szodonyi, Szodonyi.

### Ein Parlamentär Oesterreichs bei den Italienern.

Wien, 31. Oktober. (Amstsch.) Das Oberkommando hat bereits am 29. Oktober früh durch einen Parlamentär die Verbindung mit der italienischen Regierung hergestellt. Es sollte kein Mittel zur Vermeidung weiterer unangenehmer Vorwürfe, zur Einstellung der Feindseligkeiten und zum Abschluß eines Waffenstillstandes unversucht bleiben. Das italienische Oberkommando hat gegen diesen von den beiden Köstigen geleiteten Schritt zuerst eine unvertannbar ablehnende Haltung eingenommen. Erst am 28. Oktober abends konnte der General der Infanterie von Weber mit einer Abordnung im Einverständnis mit dem italienischen Oberkommando die Beziehungen zur Einstellung von Verhandlungen über die Waffenstillstandes demnach auf dem italienischen Kriegsbüro in die Artensgrenze ihre Fortsetzung finden, muß die Schuld und die Verantwortung lediglich auf Rechnung unserer Feinde geschrieben werden. Der Ober des Generalstabes.

### Bayerischer Sonderfrieden?

Berlin, 31. Oktober. In Bayern wird, der „Tagl. Rundsch.“ zufolge, gegenwärtig ein Flugblatt verbreitet, das lautet:

1. Die königliche bayerische Staatsregierung hat unter dem 30. Oktober beschlossen, die bayerischen Truppen in den süddeutschen Bundesstaaten, im Anschluß an die Sonderfriedensangebote Bulgariens, der Türkei und Oesterreich-Ungarns sofort innerhalb dreier Tage den Ententestaaten ein Sonderfriedensangebot zu übermitteln.
2. Sollte sich die jetzige königliche bayerische Regierung hierzu nicht bereit erklären können, so würde derselben ein weiteres Verbleiben im Kriege unmöglich gemacht werden und die maßgebenden Persönlichkeiten würden durch eine neue Volksreferendum zur Verantwortung gezogen werden; denn es wäre unangehörig, daß, nachdem ohnehin schon ein großer Teil von Bayerns Männern und Söhnen nutzlos verblutet ist und verbluten muß, auch noch unsere Gane verheert und unsere Frauen und Kinder geschändet werden.

Welche Partei oder Gruppe hinter diesem Flugblatt steht, ist unbekannt. Gegen eine Zerplitterung des Reiches würde auch die Sozialdemokratie Einspruch erheben.

### Der Streit um Triest.

Wien, 31. Oktober. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Nach einer Meldung aus Triest erwartet man in jüdischen Kreisen, daß die Besetzung Triests durch die amerikanische Flotte unmittelbar bevorsteht. Die amerikanische Regierung soll durch diese Maßnahme verhindern wollen, daß durch etwaige Besetzung Triests seitens der Italiener eine Falsche geschaffen würde, die bei der künftigen Auseinandersetzung zwischen Italienern und Südslawen am Konkretesten zu großen Schwierigkeiten führen würde.

Stimme sollen die Italiener den Kroaten abgenommen haben.

### Neue Angriffe.

Berlin, 31. Oktober, abends. (Amstsch.) Erneute Kämpfe in Flandern. Feindliche Angriffe von der holländischen Grenze bis zur Schelde sind vor der Front gescheitert; zwischen Deinge und der Schelde brachten wir den Feind, der an einzelnen Stellen in unsere Linien einbrang, sehr bald zum Stehen. Auf den Aisne-Süden, nordwestlich von Chateau Porcien, wurden heftige Angriffe der Franzosen abgewiesen.

### Engländer im Kaukasus.

Sellingford, 31. Oktober. (Schl. Jg.) Lord Gladstone wird gemeldet, daß große englische Truppenmassen von Persien nach Turkestan vorzurücken. Ihr Ziel ist diesmal wahrscheinlich nicht nur die Rückeroberung Bakus, sondern die Eroberung des ganzen Kaukasus und des

# Die Umwälzung in Oesterreich-Ungarn.

## Straßenjenen in Wien.

Berlin, 31. Oktober. Ueber die Ereignisse auf den Straßen Wiens wird dem „Berliner Tageblatt“ nach geschrieben:  
Die Republik ist auf dem Marsch. Die Bewegung hat heute vormittag mit einer großen Kundgebung der Wiener Studentenschaft, zu der sich aber auch Arbeiter gesellt hatten, angefangen. Unter dem dröhnenden Beifall der Menge feiert der Abgeordnete Renner, auf der Kante des Parlaments sitzend, die Eingliederung der Bürger und Soldat, von Arbeiter und Bauer. Im Namen des Nationalrates teilt Präsident Dinghofer mit, daß die Nationalregierung morgen die gesamte Verwaltung übernimmt.

### „Ohne Habsburg!“

Das es durch die Menge. Der Abgeordnete Maill betritt die Kante in Offiziersuniform. Mit lautem Jubel folgen die zahlreichen Offiziere und Soldaten seiner Aufforderung, aber die kaiserliche Kolonne die nationale Erlaubnis zu reden. „Verbeden wir die Schmach, die wir auf unseren Rappen tragen mit dem, was in unserem Herzen lebt,“ ruft er unter dem Beifall der Menge. Dann werden auf Geheiß des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Erschienen Groß die kaiserlich schwarzgelben Fahnen auf den Masten vor dem Parlamentsgebäude eingezogen. Um 3 Uhr nachmittags tritt die Nationalversammlung zusammen.

In dem feuchten Oktobernebel am Lagerplatz jenseits des Landhausplatz und der Freieung. Mit lautem Jubel wird

### Die mächtige rote Fahne

begrüßt, die die Arbeiter der Borotta Wiens vor dem Landhaus entfalten. Jeder der Beifall beileidet die Heben der sozialistischen Abgeordneten, die vom Balkon des Landhauses die republikanische Idee feiern. Vergleichen bemächtigt sich auch der christlichsozialer Bürgermeister von Wien, Weißfischer, zum Wort zu gelangen. Die Hymne der Menge verschlingen seine Rede.

Inzwischen hat die Nationalversammlung die gemeldete Note an Wilson und den vorgelegten Verfassungsentwurf angenommen. In dieser Verfassung ist juristisch

### Lein Platz mehr für die Krone.

Konsequenzlich wird der allgemeine verehrte Sozialist Viktor Adler Staatssekretär des Innern, der Sozialist Deutner Staatssekretär des Krieges, der Sozialdemokrat Renner Staatssekretär für soziale Fürsorge, der Freisinnige Diner Staatssekretär der Justiz werden. Um 8 Uhr abends tritt eine überraschende Wendung ein, vor dem Landhaus erscheint ein nach tausenden zählender Zug von Soldaten und Offizieren. Begleitet umgeben diese Tausende Soldaten und Arbeiter des Kriegsministeriums. Eine Deputation von Soldaten und Offizieren begibt sich zum Nationalrat, stellt sich dem Nationalrat zur Verfügung und fordert die Bildung eines Soldatenrates zur Durchführung der Demobilisierung und zur Aufhebung der Reservierung.

### Die neue Fahne.

Wien, 31. Oktober. Der deutsch-österreichische Staatsrat trat wieder zusammen. Nach 4 Uhr wurde die Sitzung des Staatsrates unterbrochen, da die Präsidenten des Staatsrates mit dem im Hause erschienenen Ministerpräsidenten Lammasch zu einer Besprechung zusammentraten. Der Ministerpräsident erklärte, er sei ermächtigt, die Geschäfte der Regierung, soweit sie sich auf heutige Eiebelungsgebiete beziehen, an den deutsch-österreichischen Staatsrat zu übergeben. Sonntag vormittag soll in Wien die Wahl von Offizieren und Soldatenräten vorgenommen werden. Der Wobus soll betonen sein, daß jedes Regiment, jedes Bataillon, jede

Anstalt und jeder Truppenträger für sein Offizierskorps je zwei Offiziere und jede Mannschafteinteilung je zwei Mann in diese Körperschaft entsenden werden. Die Wahl wird in Gegenwart von Vertretern des Staatsrates vorgenommen werden. Sie soll geheim und frei sein. Der Wiener Soldatenrat dürfte etwa aus 200 Personen bestehen. Der Staatsrat hat als Staatsfarbe für Deutsch-Oesterreich die alte Babenberger Farbe rot-weiß-rot angenommen.

Als Siegel und Emblem hat der Staatsrat, da die Hauptklassen dieses Staates Bürger, Bauern und Arbeiter deutscher Nationalität sind, folgendes Sinnbild beschlossen: ein auf einem Untergrunde von schwarzen Dornen aufgesetztes Stadttor mit getreuzten goldenen Säulen, mit einem goldenen Kranz aus Roggenähren mit der Umschrift Deutsch-Oesterreich. Die Akademie der bildenden Künste in Wien wurde ersucht, Zeichnungen für dieses Emblem dem Staatsrate vorzulegen.

## Die Soldatenräte in Wien.

Wien, 31. Oktober. (Meldung des Korrespondenzbüros.) Der Nationalrat hat beschlossen, dem neu ernannten Staatssekretär für das Heerwesen den Unterstaatssekretär Ritterleutnant Dr. Deutsch beizugeben. Weiter wurde beschlossen, an die Frontsoldaten folgenden Aufruf zu erlassen:

„Die Nationalversammlung, bestehend aus allen Abgeordneten Deutsch-Oesterreichs, hat heute die Regierung übernommen. Sie will sofort Frieden schließen, sie will Gerechtigkeit und Gutes lieben. Ihr sollt sofort vollberechtigte Staatsbürger sein. Gerechtigkeit und große Aufgabe erfüllen und wahr Ordnung und Manneszucht, verhindert Plünderungen und Gewalttätigkeit, leistet Euren bisherigen Vorgesetzten Gehorsam. Die ordnungsmäßige Demobilisierung wird unverzüglich in Angriff genommen. Bald seid Ihr mit uns vereint in friedlicher Arbeit. Das Volk steht auf Euch, legt gilt es, Opfer für Euch selbst zu bringen.“

An die Soldaten der Wiener Garnison wurde ein gleichlautender Aufruf gerichtet, dem noch folgendes hinzugefügt ist:

„Im Laufe des morgigen Tages werden Abgeordnete des Staatsrates zu Euch in die Kasernen kommen, denen Ihr geloben werdet, daß Ihr treu zu den von der Volksregierung geschickten Gesandten steht, und daß Ihr entschlossen seid, die Schmach Eurer Mitbürger in den kommenden schwersten Zeiten zu sein. Am Sonntag, den 3. November, werden in allen Kasernen Wiens im Beisein von Abgeordneten des Staatsrates in freier und geheimer Wahl aus Eurer Mitte Soldatenräte gebildet werden. Sie werden Euch als Vorkommnissekommissionen dienen und in ständiger Verbindung mit der Volksregierung stehen. Kameraden! Die Kraft und die Selbstkraft, die Ihr im Kriege bewiesen habt, ist uns auch jetzt notwendig. Nur wenn Ihr nun zu den gewählten Vertretern des Volkes steht, können wir schnell zum Frieden und damit einen neuen wahren Volksstaat auf.“

## Der bürgerliche Eid.

Wien, 31. Oktober. (Wiener l. l. Korrespondenz.) Die Soldaten werden morgen auf den Schwur vereidigt werden, worin der Soldat gelobt, als Mann, als Soldat und als Bürger des freien Staates Deutsch-Oesterreich den Grundgesetzen, die von der provisorischen Nationalversammlung beschlossen wurden, den Behörden, die von ihr eingesetzt sind, sowie den von ihnen mit Befehlsgewalt betrauten Vorgesetzten Treue und Gehorsam zu geloben.

Abends fand die feierliche Angelobung des neuen Staatsnotars Dr. Schuster, des Leiters der Kanzlei des Staatsrates Dr. Renner, und der neu ernannten Staatssekretäre statt. Der Präsident Geib hielt eine Ansprache, worauf Dr. Dinghofer die Gelöbnisformel verlas, welche besagt:

Bei Ihrem Manneswort und bei Ihrer staatsbürgerlichen Ehre geloben Sie, als einer der allerhöchsten Diener des Staates Deutsch-Oesterreich Ihre gesamte Wissen und Können, Ihre ganze Zeit- und Geisteskraft dem Wohle Ihres deutsch-österreichischen Vaterlandes vorbehaltlos und ohne Ansehen der Person hinzugeben und daß Sie diesem Ihrem Vaterlande, dem von der Nationalversammlung beschlossenen Grundgesetzen sowie den auf ihrer Grundlage erlassenen Vollzugsanweisungen des Staatsrates getreu besten Willens unverbrüchlich zu folgen, unparteiisch und unparteilich Ihre Amtspflicht zu verrichten und bei jeder Amtshandlung das Wohl, die Ehre und das Selbstbewußtsein der Bürger zu achten gewillt sind.

## Die Wiener Regierung.

Wien, 31. Oktober. Die deutsch-österreichische Regierung ist heute gebildet worden. Zu Staatssekretären wurden ernannt:

Außenwese: Viktor Adler (Soz.), Krieg: Wittmeister Josef Meyer (Deutschnational), Inneres: Dr. Malaja (Soz.), Finanzen: Dr. Steinwender (Deutschnational), Handel: Dr. Urban (Deutschnational), Wohlfahrt: Junkel (Christlichsozial), Unterricht: Pacher (Deutschnational), Justiz: Mosler (Deutschnational), Ackerbau: Stadler (Christlichsozial), Fürsorge: Gaurisch (Soz.), öffentliche Arbeiten: Jentzl (Christlichsozial), Ernährung: ehemal. Sektionschef Löwenfeld, Gesundheit: Professor Dr. Kaupp.

Der provisorische Staatsrat ist mit den Telegrafen der Nationalversammlung zur Übernahme der Regierung in Wien zusammengetreten.

## Amnestie in Oesterreich.

Wien, 31. Oktober. Amlich wird bekannt: Alle Personen, die in Militärgefängnissen wegen Verbrechen der Ausübung und anderer gegen die Kriegsmacht des Staates gerichtete Handlungen des Hochverrats, der Mißachtung an dem Hofrat, der Mißachtung des bürgerlichen Rechts, der Verletzung der öffentlichen Ruhe, des Aufstandes und von Aufrührers und wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung Freiheitsstrafe verbüßen, sind eine Straferbrechung bis auf weiteres erlitten.

Personen, welche sich wegen der oben erwähnten Strafbaren Handlungen in Untersuchungshaft befinden, sind sofort auf freien Fuß zu setzen. Personen die sich des Verbrechens der Desertion in Strafbau befinden, wird eine Straferbrechung bann gewährt, wenn sich die Desertion als Teilscheitnung einer national-politischen Bewegung darstellt. Personen, die sich wegen einer solchen Desertion in Untersuchungshaft befinden, sind auf freien Fuß zu setzen.

## Die Uebergabe der Flotte.

Wien, 31. Oktober. Das l. u. l. Kriegsministerium Marineinspektion verlaublich folgendes: Auf Allerhöchsten Auftrag wird beauftragt: Allen Mannschaften, welche nicht der sabäotischen Nationalität angehören, kann auf Verlangen die Heimkehr bei gleichzeitiger dauernder Beurteilung gestattet werden. Die Flotte, Marineanstalten und sonstiges Marine-Eigentum werden dem sabäotischen Nationalrat in Agram, in Pola im Wege des lokalen Ausschusses zu übergeben. Von den übergebenden l. u. l. Behörden und Kommanden ist die Geltendmachung des Eigentumsrechtes der

nicht-sabäotischen Staaten respektive Nationen im sabäotischen Abzug protokolllarisch ausdrücklich vorzubehalten. Da ein Flaggenwechsel und internationalen Gründen nicht sofort durchführbar ist, wäre nach Uebergabe an den sabäotischen Nationalrat der Führung nationaler Abzeichen neben der Kriegsfahne kein Hindernis in den Weg zu legen. Dem gesamten Stabe steht es frei, auf den Einheiten der Flotte und bei den Behörden nach ordnungsmäßiger Uebergabe an den sabäotischen Nationalrat weiter dienstlich zu verbleiben. Im Interesse einer ordnungsmäßigen Abwicklung und Erhaltung des Marineeigentums haben das Flottenkommando und das Kriegsministerium Marineinspektion auf den letzten Uebergang der verantwortlichen Staatsbeamten Einfluß zu nehmen. Dem Kriegsministerium Marineinspektion wird ein Vertreter mit dem sabäotischen Nationalrat in Agram wegen Festsetzung weiterer Details bereit in Verbindung treten.

Im das Sabäotischen Kommando ergeht hierüber der Auftrag, bei Uebergabe der Donauflottille an die künftige ungarische Regierung im gleichen Sinne vorzugehen und brennend wünschenswerte Mannschaften zu entslassen.

## Keine Kohlerausfuhr.

Prag, 30. Oktober. Das tschecho-slowakische Preisbureau meldet: Nach den Beschlüssen des Nationalrates werden alle Kohlenbahnen in Böhmen angehalten, aber deren Verwendung die auf Befehl des Landeshauptmannes gebildete Verwaltungskommission für die Kohlenangelegenheiten Böhmen Verfügung treffen wird.

## Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. Okt. 1918. (Amtlich.) Westlicher Kriegshauptquartier.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Der Generalstab an der 2. Armee wurde ein Teilungsgehilf der Belgier abgewiesen. Einmalig der Schelde und am Walde von Morval teilweise Artillerielager und kleinere Infanterieeinheiten.

## Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ein feindlicher Angriff gegen den Kanalabschnitt südlich von Caillon (südliche) südlich der Oise zwischen dem frühen Morgen bis heute Mittags. Die Franzosen ab. Westlich von Laubisey gelangte sich hierbei das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 270 belandete aus. Auch die bis zum Abend nach erneuter Feuerwirkung und unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe scheiterten. Es gelang dem Gegner gelang, vorübergehend in unseren Linien Fuß zu fassen, wurden ihn unsere Gegenkräfte wieder zurück. An der erfolglosen Abwehr der Panzerwagen haben die 2. Kompanie Infanterie-Reg. Nr. 444, die Maschinengewehr-Kompanie Nr. 464 und 465, das Reserve-Feldartillerie-Regt. Nr. 1, von ihm der Unteroffizier Kofowski der 4. Batterie und Brigadierbesitzer Hornfeld der 2. Batterie Reserve-Feldartillerie-Regt. Nr. 57 beherzigt. Auf dem Kampffeld zwischen Mählés-Court und der Maise blieb die Artilleriekraft lebhaft. Nordöstlich von Gery wurden am Abend erneute starke Angriffe des Gegners abgewiesen.

## Heeresgruppe Gallwitz.

Auf demselben Raab-Übersicht nahm die Artilleriekraft zu. Die Fliegeraktivität war gestern besonders reger. Wir schossen 68 feindliche Flugzeuge und 2 Gefechtsballone ab. Beutemantel errang seinen 35., Oberleutnant Aufsahrt seinen 30. und Leutnant von Gantlmann seinen 25. Aufstieg.

Der Chef des Generalstabes des Heeres.

## Von Adam.

Roman aus der Urzeit von Jack London. (Alle Rechte vorbehalten.)

Am nächsten Morgen machten sie sich wieder auf den Weg. In den Wald wagen sie sich nicht zurück aus Respekt vor dem Baumvolk. Also mußten sie in die Berge. Planlos kletterten sie weiter. Die Angst vor dem Baumvolk trieb sie nach der entgegengesetzten Richtung. Tagelang wanderten sie über die Bergrücken. Sie führten sich keinen Augenblick über. Alles war ungewohnt und unangenehm, besonders als Regen stürzte und Hunger überhand nahm.

Es war eine unwirtliche Gegend voller Felsen, schäumender Bäche und rauschender Wasserfälle. Die Jungen mußten in gewaltige Schluchten und tiefe Gründe hinabsinken, und auf der anderen Seite an steilen Wänden hochklettern. Von jedem Spiel sah sie ein endloses Panorama von hohen Berggipfeln, die sich kühnartig hintereinander erhoben. Des Nachts schliefen sie in Höhlen und Spalten, und eine kalte Nacht verbrachten sie, eng umschlungen, auf der Innenseite eines schmalen Felsenspaltes, der wie ein Baumstamm aussah.

Schwindelnd vor Hunger erreichten sie endlich an einem heißen Mittage die Wasserfälle. Von diesem hohen Felsrand aus erblickten sie den Norden jenseits der abfallenden Hänge den Spiegel eines kalten Sees. Er glänzte im Sonnenlicht. Rings um ihn her waren grasbewachsene Ebenen, und weiter nach Osten hin zeigte sich die blaue Linie eines abgegrenzten Landes.

Es dauerte noch zwei Tage, bis die Wanderer, vom Hunger erschöpft, diesen See erreichten. Hier hatten sie aber Glück. Gleich bei ihrem ersten Schritt blüht ein Seeufer, erschließen sie ein köstliches Raub, das in einem Dickicht wuchs. Es war keine leichte Arbeit, das Tier zu fassen, denn sie waren nicht gewohnt, zu jagen, und hatten nur ihre

hände als Instrumente. Aber es mußte auch so gehen. Sie aßen sich bis zum Nervenleiden und schliefen die Ueberreste des Raubtiers in den nahen Urwald, wo sie es auf einem Baum verstaubten. Obgleich sie so viel Mühe auf ihren Proviant verwendet hatten, kamen sie doch nie dazu, ihn vollständig zu verzehren, denn der Fluß, der das Wasser des Sees abführte, wimmelte von Lachsen, die dicht am Ufer entlang liefen.

Auf der Westseite des Sees behrte sich ein weites Bienenland aus, auf dem große Herden von Bienen und wilden Röhren wendeten. Die Jungen wagen sich nicht weit auf das Bienenland hinaus, denn Rabel wilder Hunde folgten den Jägerinnen, und es gab keine Bäume auf diesem Gelände. Daher hielten sich die Wanderer auf der Ostseite des Sees und drangen dort weiter nach Norden vor. Tagelang wanderten sie in dieser Richtung weiter. Dann bog sie plötzlich, ohne eine bewusste Absicht, nach Osten ab, wanderten durch den großen Urwald und gelangten in südlicher Richtung an einen großen Strom.

Sie wußten nicht, daß dies ihr eigener alter Strom war. Zu lange waren sie umhergeirrt, um irgend eine bestimmte Idee von ihrer Richtung zu behalten. Sie waren Kinder des Zufalls. Dies war ihr Strom, aber kein ihnen bekanntes Zeichen konnte ihnen davon Mitteilung machen. Selbst wenn sie den Fluß aber erkannt hätten, wären sie wohl kaum von selbst auf den Plan verfallen, nach dem anderen Ufer überzusetzen. Kriechlich hatten sie sich hinüber nach dem Dorfe „Großbach“ geleitet. Selbst wenn sie dem kleinen Mädchen, das ihn mit sanften Worten gelockt hatte, mit dem gut sein war, und das nun wieder kam, offen lebte, in unbekannter Ferne. Denn „Großbach“ an diesem Mädchen dachte, hatte er immer eine Art Hungergefühl, das auch dann nicht schliefen wollte, wenn er sich satt gegessen hatte.

Nach an diesem großen Strom gab es reichliche Nahrung. Kammerlich waren die Bienen und Bienen tätig. Es gab den

Freunden so gut am Ufer, daß sie viele Tage dort verbrachten, und in ihr altes Spiel verfielen.

Eines Tages merkte „Großbach“, daß „Hängohr“ ein neuer Gedanke beschäftigt, was ihm höchlich anzuwachen war. Der Ausdruck in „Hängohrs“ Augen wurde flüchtig fragend, und der Junge war aufgeregt. Dann wurden seine Augen trübe, als hätte er den Gedanken des aufkommenden Gedankens wieder verloren. Gleich darauf nahmen seine Augen wieder den früheren gewohnten Ausdruck an, weil der Gedanke sich wieder durchdrängen versuchte. Der Junge sah seinen Freund an, dann den Strom und das ferne Meer. Er versuchte zu sprechen, hatte aber keine passenden Worte. Ein komisches Geräusch kam heraus, das „Großbach“ zum Lachen brachte. Darüber ärgerte sich „Hängohr“, klappte sich auf seinen Freund und warf ihn zu Boden. Nachher kam es zu einem Handgemenge. „Großbach“ jagte seinen Kameraden schließend auf einen Baum, von wo dieser mit einem trockenen Ast auf seinen Angreifer losfiel, so oft derselbe einen Versuch machte, den Baum zu ersteigen.

Dabei ging „Hängohrs“ aufkommende See verloren. „Großbach“ konnte sie nicht, und der andere hatte sie vergessen. Erst am nächsten Morgen meldete sie sich wieder. Es war jedenfalls das Heintoch, das nach Verfrachtung drängte und den Gedanken von gestern heute klarer und deutlicher wiedererlebte ließ. „Hängohr“ führte seinen Freund nach dem Wasser. Wo ein Baumstamm angetrieben lag. „Großbach“ glaubte, sein Freund wollte spielen, wie sie in ihrer Bachlaufung geübt hatten. Als „Hängohr“ nach einem anderen Baumstamm von weiter unten her durch Wasser kroch, gewann diese Vermutung noch weitere Bestätigung.

Rebeneinander, nach alter Sitte, wendeten sie in den Strom hinaus. Das erst, als sie die Mitte des Stromes erreicht hatten, machte sich „Hängohr“ verständlich. Er machte eine Pause und deutete nach dem anderen Ufer. Dann nahm er sehr ruhiger wieder auf und ließ dabei laut und aufmerksame Worte aus-

„Großbach“ verstand plötzlich und mit bereinnten Klaffen strebten sie dem fernen Ufer zu. Der reisende Strom packte sie, trieb sie dem Seeufer zu, aber ehe sie die Landung betreten konnten, schlug die Strömung wieder nach der anderen Richtung aus und warf sie nach dem Nordufer zurück.

Nun gab es eine Meinungsverschiedenheit. „Großbach“ sah die Nähe des Nordufers und wendete auf daselbst zu. „Hängohr“, noch immer von seiner Idee getrieben, versuchte nach dem Südufer zurück zu rudern. Die Baumstämme wirkten in Kreise herum, ohne den Strom zu durchbrechen, und in solchen trug die Strömung das Floß persönlich nachwärts, so daß der Urwald wie ein Wandbild an den Freunden vorbeisaupte.

Zum handgreiflichen Streit konnte es zwischen den Jungen nicht kommen, denn sie mußten sich mit Händen und Füßen an ihren Stämmen festhalten. Dafür schimpften sie um so lauter auf einander, bis die Strömung abwärts ihre Richtung wechselte und sie dicht an das Südufer brachte. Nun wurde dieses Ufer das nächste Ziel, sie ruderten zusammen darauf los und verfielen sich dabei schnell. Mit der Nachhilfe eines leichten Netzwirbels trieben sie ans Land und kletterten sofort auf die Bäume, um sich zu orientieren.

## Dreizehntes Kapitel.

In der ersten Nacht nach ihrer Landung auf dem Südufer entdeckten die beiden Freunde das Feuerholz. Eine Hande wanderte über den Lagerplatz dicht bei dem Nachtwanderer des Waldes hin. In der ersten Nacht hörten sie die Stimmen verschiedener Stimmen, und als sie erschrocken aus ihrem Wachen nach dem noch im letzten Dämmerlicht erkennbaren Waldboden hinabsahen, erblickten sie die Feinde. Nach dem die Feinde ein Lagerfeuer entzündet. Dadurch angelockt, krochen die Jungen näher und erreichten einen Baum, den ihnen einen guten Überblick über das Dickicht verschaffte.



Familiennachrichten



Nach 14täg. schwerem Krankenlager starb am 28. Oktober im Reservelazarett in Karlsruhe I. B. mein lieber, herzensguter Mann, der treusorgende Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Wehrmann

Alois Steiner

Im Alter von 87 1/2 Jahren, nachdem er seit Anfang des Krieges alle Strapazen geduldig ertragen hatte. 12574

In tiefstem Schmerz Breslau, Ottenstr. 64/68, 31. Okt. 1918.

Ida Steiner, geb. Kühn und Sohn Herbert.

Wenn Liebe könnte Wunder tun Und Tränen Tote wecken, So würde Dich, geliebtes Herz, Nicht kühle Erde decken.



Auch wir erhielten diese schreckliche Nachricht, daß am 27. September 1918 unser geliebter, treusorgender Gatte, unser innigstgeliebter, herzensguter Vater und Pflegevater, der Fahrer 12410

Heinrich Reich

im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 42 im Alter von 38 Jahren sein Leben in Feindesland lassen mußte. Breslau, den 1. November 1918

In tiefstem Schmerz: Dolne dich nie vergessend Gattin nebst Kindern! Dennoch dürfen wir nicht klagen, Oh wir noch so sehr vermisst, Und wir wollen nicht weinen, Weil Gott die ruft, die er liebt.

Am 29. d. Mts. verstarb unser Mitglied, der Schiffer

Paul Brendel

im blühenden Alter von 54 Jahren. 12422 Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Mitglieder des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes, Verwaltung Breslau. Beerdig.: Sonnabend, mittags 12 1/2 Uhr, vom Trauerh., Zehnerstr. 12, n. d. Friedhofs in Cosel.

Am 29. Oktober 1918 verschied nach kurzem Krankenlager unser Mitglied, der Schiffer

Paul Brendel

im Alter von 34 Jahren 7 Monaten. Ihre seinem Andenken

Der Sozialdemokratische Verein Breslau. Beerdigung: Sonnabend, den 2. November, mittags 12 1/2 Uhr, vom Trauerhause Zehnerstr. 12 nach dem St. Barbara-Friedhof in Cosel. 12457

Am 29. Oktober verschied nach kurzem Krankenlager unser Mitglied

Frau Anna Kiefer

im Alter von 56 Jahren 6 Monaten. Ihre ihrem Andenken

Der Sozialdemokratische Verein Breslau. Beerdigung: Freitag, den 1. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenschau in Pohlenzowitz. Trauerhaus: Waterloostr. 18. 12458

Stadt-Theater.

Freitag 7 Uhr. Letzte Gastspiel Kameradschaften Margaretta Siemens Don Giovanni. Sonnabend 7 Uhr. Othello. Sonntag 7 Uhr. Fra Diavolo

Lobe-Theater.

Freitag und Sonnabend 7 Uhr. Don Carlos. Sonntag 3 1/2 Uhr (H. R.). Des Erlkönigs. 7 1/2 Uhr. außer Abonnement: Der Lebenshüter.

Qualia-Theater.

Freitag und Sonnabend 7 1/2 Uhr. Der Probesteil. Sonntag 7 1/2 Uhr (H. R.). Im weißen Händl. 7 1/2 Uhr. außer Abonnement: Die Ehre.

Schaupielhaus.

Doppelkassette. Tel. 2345. Täglich 7 1/2 Uhr. Schwärzmadel. Sonntag nachm. 7 1/2 Uhr. Drei alle Schachteln.

Hotel Fürstenhof

79 Gartenstraße 79. Tägl. Künstler-Konzert. Schalgliche Räume. Parkstraße 100. - Ein Mann. Täglich von 6-11 Uhr. In der Parkstraße 100.

Gebrauchte Möbel

für Kriegsgewandte, Lampen u. Erbsen, Klappwagen, Küchenmöbel, Bettstellen, Sofas, Spindelschränke (Schiffel, kein Kupfer), Kinderbetten, Bettstühle, Aufbaumöbel, Bettstühle. Stühle, Bettstühle, 2 u. 3. Scherzst. Küchge u. Paletots u. feub. gewandte u. ungewandte. Andreassenstr. 21, Walper

Pelzkurse

mit Bearbeitung neuester Gewandarten, Pelzhüte etc., Herstellungen, auch herstellende Kurse zu mäßigen Preisen. 11916

Fr. Schubert,

Sandstr. 50, 2. Etage. 39 habe meine Fächer wieder aufgenommen. (1208)

San-Rat

Dr. Glücksmann. Augenarzt. Gutfenestr. 6.

In den meist. Fällen

Schmerzlos Zahnziehen. Plomben z. m. Preisen. Zahn in gutem Aussehen zu mäßigen Preisen nur im Zahn-Atelier. 6598 Barthel, Poststr. 1, Ecke der Ohlauerstraße.

Arbeiter-Frauen

besucht Euch bei Einkäufen auf die „Boltswacht“.

Liebig

Route abends 7 1/2 Uhr. Zum ersten Male: Der neue glänzende November-Spielplan.

4 Ussems 4

Das letzte Wort der modernen Akrobatik und Equilibristik.

Hennings

Meister. Damen-Imitator. Deyn & Gerom. Kom. Doppel-Balance-Akt

2 Elerks

Keulen- u. Panamahut-Jongleure

Georg Kaiser

der bekannte Berliner Humorist

Zwillingsbrüder Fränzls

Handstandkünstler.

Rita Belmonte

Span. Tanzschönheit

Alice Carvor

Kunstschätzin mit ihrem Partner

Voo-Do

Asiatische Tänze

2 Taidas 2

Spaßmacher und Parodisten

Waldoff's „Ada“

Sportspiele Messiers neueste Berichte

Karl Reinsch

der Beste aller Schürkelter mit seinen beiden Pferden

„Balonspiel“

„Fuchswack“, „Ozardastürst“, „Goldfuchshengst.“

Sonntag

nachm. 3 1/2 Uhr. Familien-Vorstellung. Vollständiger Spielplan.

Zeltgarten

1.-15. November vollständig 1918. Neuer Spielplan.

Lola Thomas

Jongleur-Balance-Akt

Oily Tren

Vortragskünstlerin

Gilly u. Angela Daiready

Die beiden Goldstankkünstlerinnen

Gebrüder Hohnhals

Die weltberühmten Doppelreckschützer

Karl Masch

Komiker

Maria Helmsuth

Operationskünstlerin

3 Deroché

Originalbadeszene mit Gesang u. Tanz

Gebrüder Hohnhals

Flachturnkünstler

Geschwister Gärtner

Tanzduett

Zeltgarten-Lichtspiele

Kabarett

Fürst Blücher. Reussstr. 11/12.

Lehrerin

C. Hellmann. Ab 1. November: neues Programm

Besel Schneider,

Vortragskünstlerin. Extra Leoni, Tanzschönheit, Helmi Eder, der farnese Humorist

Anita Guereis,

Opernsängerin. Saucha Heja, Vortragskünstlerin. Hanna Reining, Humorsängerin. Helmi Eder. Anfang 7 Uhr. Sonn- u. Feiertage 8 Uhr nachmittags

Viktoria-Theater.

Heute u. täglich 8 Uhr: Bachstelzchen

Sonntag 3 1/2 Uhr: Nachm.-Vorstellung. Bachstelzchen

Dominikaner!

Konzert 7-8 Uhr, ab 8 Uhr: Die beliebtesten Schlieschen Volkslieder.

Neut Alles fürs Kind. Die 4 stotten Mädels. Gastspiel Gastspiel

Otto Renne genannt der lebende Film. Vorzugskarten gütlich.

2 Erstaufführungen!

Arwin Neuss Clown Charly

4 Akte. Der schwere Trick. Die Hölle. Eine Wüsterzige. Charly's Flucht. Der 26. Bräutigam. Wer bin ich. Erprinz und Ozean. Ein Lebensstrauch.

Außerdem: Detektiv Patty's Abenteuer: Die 4 Finger

3 Akte. Ich bin unschuldig. Der Schuß aus dem Fenster. Die 4 Finger. Unter-schönheit. Bepan-nung. Der omigöse Perle. Offenes Geständnis.

Sonntag ab 7 1/2 Uhr. Vorstellung für Büchlingsarb.

Eden-Theater

Freitag bis Sonntag: Die Sensation der diesjährigen Saison! Hochbramat. Handlung. In den Hauptrollen nur erstklassige Darsteller

Ellen Richter Harry Liedtke Johannes Müller. Spannende Konflikte. Wandervolle Natur-Szenen.

Tante Minchens Abenteuer. Drolliges Lustspiel.

Beginn: 4, 6 u. 8 Uhr. Sonntags 1 1/2 Uhr: Sonder-Vorstellung für kriegsbeschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen.

Ulrichs

Ein sensationelles Programm, das jeder sehen muß! Das Doppelgesicht

höchst spannendes Film-Spiel in 4 Akten. Hauptrollen: Friedrich Zelnik Hanni Weide.

Aus dem Inhalt: Auf dem Platz. Der Schwitzkeller. Eine geistige Wette. Hilda, das schöne Blauhaarschönchen. Der schwarze Jona. In der nachschme. Die Polizei-Razzia. Unter fremdem Willen. Die Flugzeugführerin Der eingierte Diebstahl. In schwerem Verzicht. Auf die Probe gestellt. Der Lebenslauf des Himmelsknechts. Auf die schiefte Ebene geschoben. Die letzte Probe. Die Probe. Morde? Die Liebe siegt. Die Wette und eine Frau gewonnen.

Dann: Sie weiß, was sie will! Glänzendes Lustspiel. in 3 Akten. Hauptrollen: Ally Kolberg

und 12434 der übrige Spielplan.

Ein wichtiges Sozialdemokratisches Liederbuch

von Max Regal. Preis (mit Umschlag) 45 Pf. Kellers Platz 5, Bg.

Eden-Theater

Freitag bis Sonntag: Die Sensation der diesjährigen Saison! Hochbramat. Handlung. In den Hauptrollen nur erstklassige Darsteller

Ellen Richter Harry Liedtke Johannes Müller. Spannende Konflikte. Wandervolle Natur-Szenen.

Tante Minchens Abenteuer. Drolliges Lustspiel.

Beginn: 4, 6 u. 8 Uhr. Sonntags 1 1/2 Uhr: Sonder-Vorstellung für kriegsbeschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen.

Ulrichs

Ein sensationelles Programm, das jeder sehen muß! Das Doppelgesicht

höchst spannendes Film-Spiel in 4 Akten. Hauptrollen: Friedrich Zelnik Hanni Weide.

Aus dem Inhalt: Auf dem Platz. Der Schwitzkeller. Eine geistige Wette. Hilda, das schöne Blauhaarschönchen. Der schwarze Jona. In der nachschme. Die Polizei-Razzia. Unter fremdem Willen. Die Flugzeugführerin Der eingierte Diebstahl. In schwerem Verzicht. Auf die Probe gestellt. Der Lebenslauf des Himmelsknechts. Auf die schiefte Ebene geschoben. Die letzte Probe. Die Probe. Morde? Die Liebe siegt. Die Wette und eine Frau gewonnen.

Dann: Sie weiß, was sie will! Glänzendes Lustspiel. in 3 Akten. Hauptrollen: Ally Kolberg

und 12434 der übrige Spielplan.

Ein wichtiges Sozialdemokratisches Liederbuch

von Max Regal. Preis (mit Umschlag) 45 Pf. Kellers Platz 5, Bg.

Circus Busch

Luisenplatz Fernspr. 3824 Heute Freitag, den 1. November abends 7 1/2 Uhr:

Das neue großartige Circusprogramm der Mann mit dem eisernen Rücken hat sich allabendlich von einem vollbesetzten, 4000 Kilo schwerem Auto überfahren.

Harry Cordley „Der stürzende Mann“ Yumazoffi-Truppe Akrobaten höchst. Vollendung

Zum Schluß: 12417 Phantast. Riesen-Pracht-Pantomime

Mondfahrt in 5 Akten, verfaßt u. inszeniert v. Paula Busch. Besonders hervorzuheben: Sturzflug auf den Mond. Vorverkauf: bei Barasch und an der Circuskasse.

Eden-Theater

Freitag bis Sonntag: Die Sensation der diesjährigen Saison! Hochbramat. Handlung. In den Hauptrollen nur erstklassige Darsteller

Ellen Richter Harry Liedtke Johannes Müller. Spannende Konflikte. Wandervolle Natur-Szenen.

Tante Minchens Abenteuer. Drolliges Lustspiel.

Beginn: 4, 6 u. 8 Uhr. Sonntags 1 1/2 Uhr: Sonder-Vorstellung für kriegsbeschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen.

Ulrichs

Ein sensationelles Programm, das jeder sehen muß! Das Doppelgesicht

höchst spannendes Film-Spiel in 4 Akten. Hauptrollen: Friedrich Zelnik Hanni Weide.

Aus dem Inhalt: Auf dem Platz. Der Schwitzkeller. Eine geistige Wette. Hilda, das schöne Blauhaarschönchen. Der schwarze Jona. In der nachschme. Die Polizei-Razzia. Unter fremdem Willen. Die Flugzeugführerin Der eingierte Diebstahl. In schwerem Verzicht. Auf die Probe gestellt. Der Lebenslauf des Himmelsknechts. Auf die schiefte Ebene geschoben. Die letzte Probe. Die Probe. Morde? Die Liebe siegt. Die Wette und eine Frau gewonnen.

Dann: Sie weiß, was sie will! Glänzendes Lustspiel. in 3 Akten. Hauptrollen: Ally Kolberg

und 12434 der übrige Spielplan.

Eden-Theater

Freitag bis Sonntag: Die Sensation der diesjährigen Saison! Hochbramat. Handlung. In den Hauptrollen nur erstklassige Darsteller

Ellen Richter Harry Liedtke Johannes Müller. Spannende Konflikte. Wandervolle Natur-Szenen.

Tante Minchens Abenteuer. Drolliges Lustspiel.

Beginn: 4, 6 u. 8 Uhr. Sonntags 1 1/2 Uhr: Sonder-Vorstellung für kriegsbeschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen.

Ulrichs

Ein sensationelles Programm, das jeder sehen muß! Das Doppelgesicht

höchst spannendes Film-Spiel in 4 Akten. Hauptrollen: Friedrich Zelnik Hanni Weide.

Aus dem Inhalt: Auf dem Platz. Der Schwitzkeller. Eine geistige Wette. Hilda, das schöne Blauhaarschönchen. Der schwarze Jona. In der nachschme. Die Polizei-Razzia. Unter fremdem Willen. Die Flugzeugführerin Der eingierte Diebstahl. In schwerem Verzicht. Auf die Probe gestellt. Der Lebenslauf des Himmelsknechts. Auf die schiefte Ebene geschoben. Die letzte Probe. Die Probe. Morde? Die Liebe siegt. Die Wette und eine Frau gewonnen.

Dann: Sie weiß, was sie will! Glänzendes Lustspiel. in 3 Akten. Hauptrollen: Ally Kolberg

und 12434 der übrige Spielplan.

Eden-Theater

Freitag bis Sonntag: Die Sensation der diesjährigen Saison! Hochbramat. Handlung. In den Hauptrollen nur erstklassige Darsteller

Ellen Richter Harry Liedtke Johannes Müller. Spannende Konflikte. Wandervolle Natur-Szenen.

Tante Minchens Abenteuer. Drolliges Lustspiel.

Beginn: 4, 6 u. 8 Uhr. Sonntags 1 1/2 Uhr: Sonder-Vorstellung für kriegsbeschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen.

Ulrichs

Ein sensationelles Programm, das jeder sehen muß! Das Doppelgesicht

höchst spannendes Film-Spiel in 4 Akten. Hauptrollen: Friedrich Zelnik Hanni Weide.

Aus dem Inhalt: Auf dem Platz. Der Schwitzkeller. Eine geistige Wette. Hilda, das schöne Blauhaarschönchen. Der schwarze Jona. In der nachschme. Die Polizei-Razzia. Unter fremdem Willen. Die Flugzeugführerin Der eingierte Diebstahl. In schwerem Verzicht. Auf die Probe gestellt. Der Lebenslauf des Himmelsknechts. Auf die schiefte Ebene geschoben. Die letzte Probe. Die Probe. Morde? Die Liebe siegt. Die Wette und eine Frau gewonnen.

Dann: Sie weiß, was sie will! Glänzendes Lustspiel. in 3 Akten. Hauptrollen: Ally Kolberg

und 12434 der übrige Spielplan.

Im einzelnen wird auf die Bestimmungen der eingangs erwähnten Verordnung vom 28. März 1918 verwiesen, nach der auch Zuwiderhandlungen bestraft werden.

Breslau, am 20. Oktober 1918. Der Magistrat hiesiger Adm. Haupt- und Residenzstadt Dr. Trentin. Prescher.

Berteilung von Kohle, Roß oder Briffetts

an Handhaltungen (Winterbedarf). Auf Grund des § 35 der Regelung der Kohlenversorgung vom 28. März 1918 bestimmen wir:

§ 1. Rächter Abgabeberechtigter für Haushaltungen, die nicht mit Wintervorrat ganz oder teilweise eingedeckt sind, ist der Monat November 1918.

Som 1. bis 30. November 1918 werden an Kohlen, Roß oder Briffetts abgegeben:

Table with 5 columns: Karte, Marke, Menge, etc. Rows A-H with corresponding values.

Die Befreiung von Marken der Sommerkohlenkarten ist nicht mehr zulässig.

Die auf die Marken 13 und 14 entfallenden Mengen dürfen einzeln, können aber auch zusammen entnommen werden, jedoch sind vorangehende diejenigen Verbraucher zu befriedigen, welche die Marken einzeln beliefert haben wollen.

Der Kohlenhändler muß die befreiten Marken am 1. Dezember 1918 mit der üblichen Abrechnung an das Bureau für die Kohlenversorgung einreichen.

Zugänge zur Kundenliste dürfen nur von Marke 15 ab entgegengenommen werden. Der Kohlenhändler muß die Zugänge auf dem für die Kundenliste geltenden Vorbrude bis zum 25. November 1918 an das Bureau für die Kohlenversorgung melden.

In gleicher Weise hat er Zugänge von der Kundenliste nachzuweisen.

Im einzelnen wird auf die Bestimmungen der eingangs erwähnten Verordnung vom 28. März 1918 verwiesen, nach der auch Zuwiderhandlungen bestraft werden.

Breslau, am 20. Oktober 1918. 12370 Der Magistrat hiesiger Adm. Haupt- und Residenzstadt Dr. Trentin. Prescher.

Borannmeldung für Lebensmittel.

L. Es werden voraussichtlich demnächst abgegeben werden auf:

- List of food items and quantities: Lebensmittelmarke 92 in den Polizeidistrikten 6, 14, 17, 18 und 19; Lebensmittelmarke 96; Lebensmittelmarke 97; Nahrungsmittelmarke 97 weiß; Lebensmittelmarke 98; etc.

Rechnlich wie in anderen Gemeinden ist dem Magistrat eine größere Menge, zum Teil ausländischer Kaffee-Ertrag zugute, der auf Verlangen der Provinzialverwaltung auf Marken verteilt werden muß. Allerdings kann der Verkauf nur zu einem höheren Preise als dem für sonstigen Kaffee-Ertrag üblichen stattfinden, was durch den hohen Preis der ausländischen Fabrikate bedingt ist. Da es sich um eine große Menge von Einzelposten von verschiedenartiger Beschaffenheit handelt, kann für gleichmäßige Beschaffenheit und Güte der Ware keine Gewähr übernommen werden.

Die aufgeführten Marken sind von Sonnabend, den 2. November bis Dienstag, den 5. November 1918, vorzuliegen und zwar:

- a) die Lebensmittelmarke 92 in den durch welchen Aushang kenntlichen Milch- und Buttergeschäften der Polizeidistrikte 6, 14, 17, 18 und 19;

b) alle übrigen Marken in einem der bekannten Verkaufsberechtigten Geschäfte.

2. Die Verkäufer haben die gesammelten Anträge bis spätestens 6. November 1918 in vorgeschriebener Form einzureichen und zwar:

- a) der Lebensmittelmarke 92 der Marke, von der die weißen Zugänge zugute sind;

b) der übrigen Marken in einer der bekannten Warenabgabestellen.

Breslau, den 31. Oktober 1918. Stadtverteilungsstelle. S. B.: Dr. Fuoha. 12427

# Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 1. November.

## Stadtverordneten-Versammlung.

Stillschweigend nahm die Versammlung Kenntnis, daß mit dem Stadtverordneten Seibold der erste Sozialdemokrat in die städtische Schuldeputation eingetragene wurde. Stadtverordneter Zielan von der rechten Seite des Hauses, einer der alten Farben, hat wegen Krankheit sein Mandat niedergelegt, es wird erst in zwei Jahren wieder besetzt werden. Der Zielan ist inzwischen gestorben.

### Die Geldnot

Vorf ihre Schotten auch auf die Verhandlungen der Stadtverordneten erst in der geheimen Sitzung. Die Kammer ist so groß geworden, daß öffentliche Kassen und Arbeitgeber bei der Zahlung von Verträgen kommen, doch ist zu hoffen, daß die Kammer bald beloben wird. Am die Besserung zu beschleunigen, hat die Versammlung beschloffen, städtische Banknoten, nämlich 5-Mark-, 10-Mark- und 20-Mark-Scheine herauszugeben und wenn möglich, auch die 50-Pfennigscheine erheblich zu vermehren. Außerdem soll die Beschlagnahme von Zahlungsmitteln, wie die Banknoten und Coupons als Zahlungsmittel wie Geld von den Geschäften angenommen werden müssen.

### Die Grippe.

Stadt. Professor Dr. Meißner berichtet über Mitteilungen des Magistrats von Maßnahmen, die zur Bekämpfung der Grippe getroffen wurden. Die Grippe ist noch nicht erloschen, aber sie ist im Zurückgehen begriffen. Der Magistrat hat 14 Beratungskassen eingerichtet, die zum Teil Krankenhäusern und Polikliniken angegliedert sind. Schwere Kranke werden durch die Beratungskassen ebenfalls beschafft. Grippekrankenfälle brauchen nicht eröffnet zu werden, es sind vielmehr jetzt wieder ausreichende Betten frei. Für Ärzte wurde Führer beschaftigt und unter der Verwaltung ein Verzeichnis verleiht. Voraussichtlich hat der Magistrat 10000 Mark zur Grippebekämpfung zur Verfügung gestellt. Stadt. Dr. Meißner wünscht, daß die Bekämpfung der Grippe durch den Magistrat an den Säulen an zu ungünstigen Stellen gehalten werden.

Stadt. Richter beantragt die Schließung der Bibliothek und Lesesäle. Stadt. Dr. Zocher berichtet von Fortschritt der Verordnungen. Stadt. Prof. Dr. Meißner glaubt nicht, daß die Grippe durch Wäcker verbreitet wird; die Verbreitung erfolgt vielmehr von Person zu Person. Stadtschulrat Müller möchte die Bibliothek und Lesesäle nicht schließen, so lange nicht auch die Kinos und Theater geschlossen werden.

Stadt. Richter zieht seinen Antrag zurück. Damit war die Besprechung beendet.

### Städtisches Presseamt.

Stadt. Herrschel berichtet, daß sich der Ausschuss für Annahme des Magistratsantrages auf Schaffung eines städtischen Presseamts erklärt hat. In einer langen Ansprache erklärte der Stadtverordnete Hamburger II, Wolf und Scharte sowie Stadtrat Toller für diese Einrichtung. Wegen der Schaffung sprachen die Stadtverordneten Hamburger I, Kaufmann und Goldschmidt.

### Leihnachlassbesgaben.

Nachträglich hat eine militärische Abnahme für freiwillige Gaben der Stadt noch ein paar Hunderttausend Zigaretten und Zigarren sowie Weizenbrot — kein Weizenbrot — angeboten und da man auch noch einige Pfefferluch-

anzufordern hofft, sollen doch noch für 50000 Mark Besgaben ins Feld gebracht werden. Genossenschaftliche Truppen mehr im Felde befinden, das Geld wurde aber auch für die Bewilligung der Prämien aus irgend einem Grunde nicht in der Prämienliste verhandelt werden, doch wird sich das nicht allgemein durchzuführen lassen.

Der Magistratsantrag wurde hierauf angenommen.

Der Errichtung einer realgymnasialen Abteilung am Magdalenen-Gymnasium wurde zugestimmt.

Die Vorlage zur Errichtung eines Instituts für Kohlenforschung wurde dem Ausschuss überwiesen.

Bei der Verteilung der Sparkassenüberschüsse regte Stadtverordneter Heibrich II die Bewilligung von Mitteln zur Errichtung eines Heims für notleidend gewordene Bürger an. Ihm wurde von Stadtrat Friedel erwidert, daß die Heimbauarbeiten nur durch Nichtberücksichtigung der Kurverluste erreicht werden würden und deshalb in der Hauptsache dem Reservefonds zuzuführen sind. So weit die Heimbauarbeiten aber für Wohlfahrtszwecke zur Verfügung gestellt werden könnten, bestünde die Möglichkeit, in der Klosterstraße und dann eins im Norden geplant. Auch die Stadträte Müller und Dr. Wagner wiesen auf andere Wege zur Fürsorge für notleidend gewordene Bürger. Der Mietvertrag für die Räume der Kunstgewerbe- und Handwerkerhalle wird bis 30. September 1923 verlängert und der Mietpreis von 3000 auf 3600 Mark erhöht.

Das Grundstück Postenstraße 32 wird für 23000 Mark angekauft.

Die Mittel zur Erhöhung der Stuhlbeihilfen von 1,50 Mark auf 2,50 Mark die Woche wurden bewilligt.

Der Mietvertrag von Bureauräumen im Grundstück Wäckerplatz 6/7 für 1200 Mark jährlich wurde zugestimmt.

Um 7 Uhr wurde in die geheime Sitzung eingetreten.

## Wichtig für Kinderreiche Kriegerwitwen!

Wenn eine Kriegerfrau viel Kinder hat und bedürftig ist, dann bekommt sie für jedes Kind die gleiche Wehrunterstützung, in Breslau zum Beispiel für ein Kind monatlich 28 Mark, für zehn Kinder 280 Mark.

Leider ist es nicht ebenso bei den Kriegerwitwen und ihren Kindern. Es würde zu weit führen, auf die gesetzlichen Vorschriften im einzelnen einzugehen; Tatsache ist, daß Kriegerwitwen mit fünf und mehr Kindern, deren Ehemänner gemeine Soldaten gewesen sind, in der Höhe von gewisse Beträge gekürzt werden. Die Kriegerwitwe eines Gemeinen mit fünf Kindern kann, das sagt die Militärverwaltung, jährlich nicht 1240 Mark bekommen, sondern nur 1180 Mark. Sie beruft sich dabei auf § 15 des Militär-Einkommensteuergesetzes und macht eine verwickelte Aufrechnung, der wir hier ebenfalls im einzelnen nicht nachgehen können. Wie es bei den Kriegerwitwen mit fünf Kindern geschieht, so ist es auch bei den Kriegerwitwen mit noch mehr Kindern; sie alle müßten sich bisher eine Kürzung ihrer Renten gefallen lassen.

Nun endlich hat das Reichsgericht am 24. September 1918 in der Streitfrage einer Kriegerwitwe mit sieben Kindern entschieden, daß die Auslegung der Militär-Verwaltung unzureichend ist und auch den Kriegerwitwen mit vielen Kindern die volle Kriegszulage zufließt. Die Militärverwaltung wollte der Kriegerwitwe mit sieben Kindern eine Jahresrente von 1396 Mark zahlen, das Reichsgericht hat ihr jedoch 1576 Mark zugesprochen. Gestützt auf dieses

Urteil des Reichsgerichts muß die Jahresrente der Kriegerwitwe eines Gemeinen

Kinder	1210 Mk. statt bisher	1180 Mk.
5	1408	1288
6	1576	1396
7	1744	1504
8	1912	1612
9	2080	1720

Ebenso müssen die Renten der Kriegerwitwen von Unteroffizieren, Sergeanten, Bizefeldwebeln und Feldwebeln erhöht werden, aber erst bei mehr als 5, 7 und 10 Kindern.

Es ist sehr dankenswert, daß das Reichsgericht endlich ein Urteil gefällt hat, das den kinderreichen Kriegerwitwen die Renten zubilligt, die ihnen schon immer von rechtswegen zustanden. Die Hauptsache ist aber jetzt, die Militärverwaltung muß ihre Versorgungssämter schleunigst anweisen, die Renten der kinderreichen Kriegerwitwen in allen Fällen auch wirklich zu erhöhen und zwar von dem 1. Oktober ab, ohne daß die Kriegerwitwen nötige haben, erst besondere Anträge auf Erhöhung ihrer Renten zu stellen.

Und bald, sehr bald muß das geschehen. Die Renten der Kriegerwitwen und Waisen sind durchaus nicht hoch; im Gegenteil. Besonders in den großen Städten sind die Kriegerwitwen noch immer bedeutend schlechter gestellt als die Arbeiterinnen, weil die Waisenrenten jetzt mit der Rentenulage vom Juli 1918 monatlich nur 17 Mark betragen.

Auch die örtlichen Fürsorgestellen für Hinterbliebene sollten es sich zur Aufgabe machen, schleunigst dafür zu sorgen, daß die Renten der kinderreichen Kriegerwitwen so bald wie möglich im Sinne der Reichsgerichts-Entscheidung erhöht werden.

## Geldhilfe für das Vaterland!

Diese Geldhilfe trägt ein Traktat, das am Sonntag in den Kirchen verteilt wurde. Ein paar Sätze erzählen uns daraus, weshalb wir sie hier veröffentlichen:

„Jetzt gilt es wahrhaftig sein, schicksallos wahrhaftig! In der Zeit, die wir haben und nicht gewollt beider Hände. Wir haben den Mann angedient und der Selbstsucht getrieben.“ Und an anderer Stelle wird gesagt: „Wir bekennen, daß wir nichts anderes verdient haben, als die furchtbare Strafe Gottes.“ Es ist nur gut, daß die frommen ihre Schuld eingestehen. So, sie haben der Selbstsucht gedient und dem Mann. Sie haben den Frieden gepredigt, hat den Frieden und haben ihren Herrschaft vor die Welt zu zeigen. Das Volk tut gut, sie nicht ihrer Ruhe allein leben zu lassen. Wer nicht mit ihnen lübdigte, braucht auch nicht mit ihnen Ruhe zu tun.

## Legt Weidkohl ein!

Weidkohl nicht augenblicklich viel und zu erdwindegen Preisen. Im Winter und Frühjahr wird es aber wenig zuerhalten geben, da für die öffentliche Bewirtschaftung die Häuser fehlen. Wer also Töpfe oder Tonnen dazu hat, der lauzere selbst Kraut ein, es wird ihnen gut zu Ratten kommen!

## Borauerhebung für Lebensmittel.

Laut Anzeige der Stadtverordnetenversammlung hat die Borauerhebung auf eine ganze Anzahl von Lebensmittel vom 2. bis 5. November zu erfolgen. Auf diese Anzeige sei deshalb besonders dringend hingewiesen.

\* Eine Damenstube ist am Dienstag in der Volkshauskellerei im Thalia-Theater oder auf dem Wege dahin von einer unbemittelten Genossin verloren worden. Der Finder wird gebeten, sie bei Behrens, Theresienstraße 14, 4 Treppen, abzugeben.

## Nachrichtskammer!

Die schlesischen Kaufmannvereine tagten am Montag hier im Kaufmannsheim. Der Vorsitzende, Stadtrat Hoffmann aus Glogau, teilte mit, daß der Gau zurzeit 49 Vereine mit 3165 Mitgliedern zähle.

In seinem Referat, das der Verbandsdirektor Bentzen aus Hannover über den Stand der Bestrebungen nach Wiedereinrichtung des freien Handels berichtete, wies er darauf hin, daß für die Kaufmannschaft bei der jetzigen Zusammenfassung der Regierung wohl nicht viel Gutes herauszukommen wird; trotzdem gesagt werden müsse, daß sich auch die Sozialdemokraten gewandelt zu haben scheinen. Dem Handel würden also schwere Kämpfe bevorstehen. Da gelte es, Selbsthilfe zu üben und diese liege zunächst im Zusammenhalten aller mittelständlich, kaufmännisch denkenden Männer. Die grundsätzliche Vorbereitung der Kaufmannschaft bei Friedensschluß sei die Hebung der Wirtschaft. Die zurzeit bestehenden 141 Kriegervereine seien bei Kaufmannschaft nicht als Kriegervereine anzuerkennen, sondern als Hilfswachen. Der Redner wandte sich dann gegen die Altsoldatenvereine in Berlin und sagte, daß nicht die dortigen, Deutschland groß gemacht haben, sondern die Kaufmannschaft.

Landtagsabgeordneter Dr. Wagner betonte, daß sich der Mittel- und Kaufmannsstand auf seine tatsächliche Hilfe, sowie auf die ihm nahestehenden Parteien verlassen könne. Auch seien sich alle kaufmännischen Parteien darin einig, daß die Amalgamierung bei Friedensschluß abgebaut werden muß.

Der konservative Abgeordnete kann dem Nationalratern viel verbieten. Am Vorkriegsstand man den freien Handel! nun schon ziemlich richtig zu machen. Die Konsumenten haben es verstanden, daß Lebensmittelversorgung, selbst besser zu organisieren und brauchen die mittelständlich, kaufmännisch denkenden Männer hierzu überhaubit nicht.

## Die Breslauer Winkeltische.

Der Breslauer Kriegerverband hielt am Mittwoch abend im Rathaus seine letzte vorbereitende Sitzung wegen der Winkeltische ab. Die Kassiererin Wosnika mitteilte, enthalten die eingegangenen Hauslisten gewissermaßen ein Bild der wirtschaftlichen Lage. Aus manchen spricht eine Gleichgültigkeit, die nur unter der Furcht der großen Ereignisse enthalten sein kann. Bei der Einnahme der 12000 eingegangenen Hauslisten hat sich ergeben, daß etwa 7000 nur wenige oder gar keine Zeichnungen aufweisen. Offenbar sind ein Teil der Listen überhaupt nicht im Hause herumgerollt worden. Ein Breslauer Bürger hat sein Anteil für die Kriegervereine dadurch bekräftigt, daß er in die Liste eintrug: „Wegen des Artikels 'Kahnen heraus!' in der 'Volkswacht' gebe ich keinen Pfennig.“ Aber neben diesen Auslassungen idiosyncratischer Art bieten manche Listen auch wahre Schätze. Kleine Bente haben wenige Groschen gezeichnet und so manche Hausfrau hat sich gewissermaßen entschuldigt, daß sie ihre Kinderwägen nicht hergeben kann, da sie viele nachhaken selbst in Gebrauch nehmen muß. Neben einem Gelddbetrag von 4500 Mark, die bereits eingingen, haben sich auch gegen 1000 Haushaltungen eingetragen, wo Wägen abgeholt sind. Alle die Haushaltungen aber, denen keine Bente zugegangen ist, werden gebeten, das der Sammlung zugeborene Geldchen entweder selbst in die Annahmestelle zu schicken oder dieser mitzugeben, daß etwas abgeholt ist. Hat auch die Grippe einen unangenehmen Einfluß auf die Zahl der Sammlerinnen ausgeübt, so wird es doch möglich sein, der Borauerhebung zu einem vollen Erfolge zu verhelfen. Erwähnt sei noch, daß die Papierfabrik Sarrau dem Verbande einen Rentner-Gelddbetrag zur Verarbeitung überlassen hat.

## Thalia-Theater.

„Der Probepfeil“, Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal. Mit dem Probepfeil hatte Blumenthal am Anfang der 80er Jahre seinen ersten Bühnenerfolg. Das Publikum war damals womöglich noch anspruchsloser als heute, die modernen Gesellschaftsprobleme führten noch nicht über die Bretter, warum sollte also dieser Probepfeil eines harmlosen Plauderers nicht stören. Der Inhalt ist leicht gefächelt. Der Amor wirklich ein junges Herz trifft, schießt er einen Probepfeil ab. Vor seiner ersten Liebe hat jeder so eine Art allererste Liebe. Bei jungen Männern ist das meist eine etwas belährtere Dame und bei den weiblichen ein langhaariger Künstler, viel leicht der Klavierlehrer. Und so war es auch hier. Hellmuth hatte seine Fortsetzung und Beate ihren Bogenschütz, aber sie sich fanden. Dieser langhaarige Bogenschütz, wie Herr Kalper ihn gab, war wohl geeignet, die Besucher zu erheitern. Fräulein Solim zeigte sich als Soriente neben gutem Spiel auch in geschmackvollen Gewändern. Herr Kuba (Hellmuth) und Fräulein Schaketa (Beate) waren rein ablesbar. Herr Hinz (von Debenow) und Herr Habel (v. d. Egge) sind noch besonders zu erwähnen, aber auch sonst war an der Aufführung nichts anzusehen. Der Zweck einer harmlosen Abendunterhaltung erfüllt das Stück jedenfalls auch heute noch.

## Nieder-Abend Frig Feinhals.

Der Besitzer einer der schönsten Baritonstimmen Deutschlands, Frig Feinhals, war der Träger des dritten Abends „Deutsche Meisterlieder im deutschen Lied“. Der Künstler hat

in den letzten Jahren anscheinend fleißig technische Studien gemacht; er hat seine Stimme bedeutend mehr in der Gewalt und weiß durch eine Anzahl feiner Schattierungen die Empfindlichkeit seiner Hörer zu erhalten. Ganz besondere Feinheiten entfaltet er in den vier Passaden von Lido, von denen „Die Grüt der Lieben“ hier nur ganz selten gesungen wird, ein ziemlich lauges, aber fesselndes, dankbares Gesangsstück. Bei Lido bediente sich Herr Feinhals mit Glück eines tragfähigen Kostüms, wie auch das Piano, das er anwendete, überaus leicht verständlich war. In den folgenden Gesängen von Richard Strauß — ein größerer Gegenstand ist sich kaum denken — war der Künstler häufig durch die zu laute Klavierbegleitung gezwungen, mehr Ton zu geben, als gut war, so daß mitunter eine gewisse Einförmigkeit nicht umgangen werden konnte. Auch unter den Straußschen Gesängen fanden sich einige, die hier fast unbekannt waren. Man muß es jedenfalls den Veranstalter danken, daß sie die ausgetretenen Wege meiden, auch wenn man mit dem Gebotenen nicht immer einverstanden ist. — Die Klavierbegleitung wurde von Herrn Dr. Frig Prelinger ausgeführt. Der überaus starke Beifall nötigte den Künstler zu zwei Zugaben, das bekannte „Ständchen“ und „Sobe Dank“, beides von Strauß. S. R.

## Speisefolgen und Grabinschriften.

Ein Beitrag dazu, daß die Armee eine demokratische Einrichtung ist. Aus dem Bereich des ersten Korpskommandos blüht ein Kundiger der Wiener Arbeiter-Zeitung ein Duzend Speisefolgen der Offiziersmesse (Zeldpost 281) und dazu die Abschrift einiger Grabinschriften von einem im Bereich desselben Korps befindlichen Friedhof. Die Dokumente sprechen für sich selbst. Nur einige Typen seien herausgearbeitet:

Speisefolge der Offiziersmesse vom 28. Mai 1918 mittags: Gemüsesuppe, Rindbraten mit Spinat, Rindner Schnitten, schwarzer Kaffee. Abends: Fälschte Schnitzel mit Kartoffeln und Haupt Salat, schwarzer Kaffee und Tee.

29. Mai 1918, mittags: Rübelsuppe, Rindfleisch mit Semmelknödel und abgeschmagener Kartoffeln, Kaiserhühner mit Salat, schwarzer Kaffee. Abends: Zwiebratenbraten mit Roderin, schwarzer Kaffee und Tee.

31. Mai 1918, mittags: Leberknödel, Rindfleisch mit eingemachten Kartoffeln. Dulzeten, nadeln mit Weintraube, schwarzer Kaffee. Abends: Gebäck, Rindfleisch mit Haupt Salat, schwarzer Kaffee und Tee. Alles keine Feiertage. Alles der Alltag.

Daneben diese Grabinschriften auf einem Friedhof:

R. u. I. Seilbahn-Bau-Komp. 1/10, Infanterie Dupual Jean. Starb infolge Erschöpfung. 6. März 1918.

R. u. I. Geb.-Haus-Komp. 2/17, Kanonier Alvanovic Ramo. Infolge Herzschwäche gestorben 6. März 1918.

R. u. I. Inf.-Reg. 7, 12. Komp. Infanterie Pflager Anton. Infolge Erschöpfung gestorben 6. März 1918.

R. u. I. Sapp.-Komp. 2/53, Sappeur Borzil Stanj. Infolge Herzschwäche gestorben 7. März 1918.

R. u. I. Bau-Komp. 1/10, Infanterie Soder Josef. An Erschöpfung gestorben 10. März 1918.

An einem Tage drei Erschöpfte in die Grube gesenkt, an fünf Tagen fünf. Natürlich Infanteristen, Kanoniere, Sappeure, solche, die in der demokratischen Armee bei hiesiger Arbeit

lichen Friedhof. Die Dokumente sprechen für sich selbst. Nur einige Typen seien herausgearbeitet:

Speisefolge der Offiziersmesse vom 28. Mai 1918 mittags: Gemüsesuppe, Rindbraten mit Spinat, Rindner Schnitten, schwarzer Kaffee. Abends: Fälschte Schnitzel mit Kartoffeln und Haupt Salat, schwarzer Kaffee und Tee.

29. Mai 1918, mittags: Rübelsuppe, Rindfleisch mit Semmelknödel und abgeschmagener Kartoffeln, Kaiserhühner mit Salat, schwarzer Kaffee. Abends: Zwiebratenbraten mit Roderin, schwarzer Kaffee und Tee.

31. Mai 1918, mittags: Leberknödel, Rindfleisch mit eingemachten Kartoffeln. Dulzeten, nadeln mit Weintraube, schwarzer Kaffee. Abends: Gebäck, Rindfleisch mit Haupt Salat, schwarzer Kaffee und Tee. Alles keine Feiertage. Alles der Alltag.

Daneben diese Grabinschriften auf einem Friedhof:

R. u. I. Seilbahn-Bau-Komp. 1/10, Infanterie Dupual Jean. Starb infolge Erschöpfung. 6. März 1918.

R. u. I. Geb.-Haus-Komp. 2/17, Kanonier Alvanovic Ramo. Infolge Herzschwäche gestorben 6. März 1918.

R. u. I. Inf.-Reg. 7, 12. Komp. Infanterie Pflager Anton. Infolge Erschöpfung gestorben 6. März 1918.

R. u. I. Sapp.-Komp. 2/53, Sappeur Borzil Stanj. Infolge Herzschwäche gestorben 7. März 1918.

R. u. I. Bau-Komp. 1/10, Infanterie Soder Josef. An Erschöpfung gestorben 10. März 1918.

An einem Tage drei Erschöpfte in die Grube gesenkt, an fünf Tagen fünf. Natürlich Infanteristen, Kanoniere, Sappeure, solche, die in der demokratischen Armee bei hiesiger Arbeit

## Aus aller Welt.

Schnapsherrn und Wohnungswol. Der Schwedische Staat hat für die Bedürfnisse des Jahres 4 1/2 Millionen Riter Branntwein aufgeschätzt. Die Regierung denkt jetzt daran, 3 Millionen Riter davon als Augustbranntwein für 60 Kronen das Riter zu verkaufen. Die dadurch gewonnenen 180 Millionen Kronen sollen als Staatsunterstützung zum Bau von Wohnungen verwendet werden.

Die Heimaltsfrau im Hause Krupp. Der Dortmunder General-Angehöriger berichtet: „Das Verbleiben für Kriegshilfe erhielten auf der Krupp'schen Villa Hügel und deren Umgebung die Haushälterinnen Nothe, Schöber, Behrendt, der Hausmeister Girschfeld, die Wirtin Katharina Kullde, die Köchin Meißner Dorff und Schiller, die Dieners Groß, Behren, Freytag, der Stallmeister Brunner, der Bereiter Busch, der Rutscher Wade, der Oberkassierer Seidler, der Schneidermeister Kessel, der Portier Schneidermann, sowie der Waldarbeiter Driegen und verschiedene andere.“

Ein richtiges Haus: die Herrschaft ist ein richtiges Haus, — die Dienerschaft ist geeignet mit Kriegsverdienstkreuzen

**Zugangsliste.**

Von demnachstenden Orten fallen folgende Bände des Personenverkehrs aus:

Nr.	Von	ab	bis	an	Bemerkungen
<b>1. Vom 1. bis einschl. 4. November:</b>					
D 6	Oberberg	8 27	Charlottenburg	1 37	Breslau Gbf. an 8 56 ab 7 15.
D 9	Charlottenburg	11 07	Rydlowitz	9 42	Breslau Gbf. an 8 56 ab 5 49
D 114	Sirchberg	9 48	Berlin Gbf. Ost.	8 17	
D 191	Berlin Gbf. Ost.	10 15	Sirchberg	8 51	
P 722	Breslau Gbf.	6 20	Gellenberg-Struppen	7 28	
P 728	Gellenberg-Struppen	7 28	Breslau Gbf.	8 11	
<b>2. Vom 1. November bis auf Weiteres:</b>					
D 10	Breslau Gbf.	8 20	Charlottenburg	12 10	bleibt von Rydlowitz bis Breslau Gbf. bestehen.
D 25	Charlottenburg	8 27	Breslau Gbf.	9 21	Benutzungseinschränkung bei D 5 Charlottenburg ab 8 48 wird aufgehoben.
D 15	Randgrün	10 48	Breslau Gbf.	12 15	bleibt von Oberberg bis Randgrün zum Anschlag an D 82 aus Rydlowitz und von Breslau bis Berlin bestehen.
D 23	Breslau Gbf.	8 00	Randgrün	4 24	bleibt von Randgrün bis Rydlowitz als Fortsetzung des D 8 bestehen.
P 291	Breslau Gbf.	8 20	Randgrün	8 28	
P 290	Randgrün	8 21	Breslau Gbf.	8 22	
P 264	Breslau Gbf.	8 00	Siegnitz	9 40	
P 245	Siegnitz	8 48	Breslau Gbf.	8 32	
P 801	Oels	8 26	Breslau Gbf.	9 20	
P 808	Breslau Gbf.	8 49	Oels	9 11	
P 16	Breslau Gbf.	7 14	Bojen	10 08	
P 47	Bojen	7 01	Breslau Gbf.	10 06	
P 525	Breslau Gbf.	10 20	Mittelwalde	9 14	
P 524	Mittelwalde	10 28	Breslau Gbf.	9 23	
P 1009	Blas Gbf.	1 14	Seitenberg	2 47	
P 1008	Seitenberg	1 14	Blas Gbf.	2 47	
P 1048	Blas Gbf.	1 10	Rudowa-Godtsch	11 20	
P 1046	Rudowa-Godtsch	9 08	Blas Gbf.	11 11	
P 761	Sirchberg	8 20	Breslau Gbf. Ost.	9 27	
P 780	Breslau Gbf. Ost.	10 11	Dittersbach	12 22	
P 811	Randgrün	4 21	Reiffe	6 47	
P 878	Reiffe	9 25	Randgrün	21 17	
P 879	Siegnitz	7 22	Süben	7 55	
P 877	Süben	6 17	Siegnitz	8 50	
P 881	Randgrün	5 04	Samenz	7 42	
P 880	Samenz	8 11	Stöckigt	11 02	
P 888	Stöckigt	11 20	Siegnitz	12 42	
P 892	Siegnitz	1 41	Randgrün	2 48	
P 893	Blas	9 23	Reiffe	10 50	
P 894	Reiffe	9 35	Blas	4 40	
<b>3. Fahrplan von Ost- und Feiertagen</b>					
a) ordentlich am 2. November:					
P 239	Commerzell	8 20	Commerzell	8 22	
P 251	Breslau Gbf.	7 24	Roblitz	9 42	
P 252	Breslau Gbf.	2 26	Stroschen	8 14	
P 1781	Breslau Gbf.	12 20	Rottum	12 20	
P 1782	Rottum	1 27	Breslau Gbf.	1 28	
P 1704	Breslau Gbf.	8 20	Breslau Gbf. Ost.	8 21	
P 1706	Breslau Gbf. Ost.	8 20	Breslau Gbf.	8 21	
P 876	Struppen	8 20	Struppen	8 20	
P 870	Struppen	8 20	Struppen	8 20	
P 812	Siegnitz	8 20	Siegnitz	8 20	
T 184	Struppen	8 20	Struppen	8 20	
T 16	Struppen	8 20	Struppen	8 20	
T 184	Struppen	8 20	Struppen	8 20	
b) ordentlich am 1. November:					
D 12	Breslau Gbf.	8 20	Charlottenburg	8 27	Kursiert bis zum Montag an Sonntag
D 114	Sirchberg	8 48	Berlin Gbf. Ost.	8 17	
D 191	Berlin Gbf. Ost.	10 15	Sirchberg	8 51	

zug nur verlegt ist.

zug 101 verläßt bis Ströhen im Plans des 3. 565 Breslau Gbf. ab 1 00 - Ströhen an 2 04.

Dagegen verläßt P 1781 Breslau Gbf. ab 11 22 und P 1782 Breslau Gbf. an 12 00, auch Sonntags. Zug 1703 Di. Wissa ab 4 52 - Neulirch ab 4 57 - Mariabühl ab 5 01 - Bl. Wöhrern ab 6 02 - Breslau Gbf. Ost. an 6 15 verläßt demnach.

Kursiert bis zum Montag an Sonntag an Montag.

Infolge Wiederverkehrs der Züge D 80/81 Berlin - Posen - Ostrow - Barchau.

Die Bekanntmachung über die überliche Einschränkung vom 14. Oktober bis auf weiteres wird durch diese Bekanntmachung aufgehoben. Breslau, im Oktober 1918.

Änderung der Bekanntmachung 2 über die Zugbeschränkung vom 1. November 1918. Zu Punkt 1 und 2b: Bände D 114 Sirchberg - Berlin - Gd. H. H. Bahnhof und D 191 Berlin - Gd. H. H. Bahnhof - Sirchberg sind zu freieren. Zu Punkt 2: Bände D 114/191 sind unter 2. vom 1. November bis auf weiteres zugesehen. Breslau, im Oktober 1918.

**Bekanntmachung.**  
Die am 1. Januar 1919 fälligen Zinscheine der Reichs- (Kriegs-) Anleihen gelten schon jetzt als gültige Zahlungsmittel, worauf zur Beruhigung von Bedenken nochmals ausdrücklich hingewiesen wird.  
12459  
Breslau, den 21. Oktober 1918.  
Der Magistrat.  
Dr. Trentin. Matthes.

**Achtung! zerrissenen Schuhe.**  
Bringen oder schicken Sie Ihre alten Schuhe zu reparieren geben. Ich lege dieselben vollständig in Stand durch Einsetzen einer **Vollholzsohle.** Sie sparen sich so vor neuen Käufen.  
F. Kuhn, Seminarsstraße 7 1/2, an der Breitestraße und Gabelstraße 11. 12375  
Nach auswärts prompte Lieferung.

**Aufruf**  
zur Heberweisung von Liebesgaben für das Infanterie-Regiment 51 und sonstige angelegte Formationen.  
Um den in schweren Kämpfen im Felde stehenden Kameraden zum Weihnachtsfest eine Freude zu bereiten, bietet der unterzeichnete Ersatz-Teilnehmer etwa zugeordnete Liebesgaben an. Ob oder in Natur wohl überweisen zu wollen. Ange-schlossen sind Lebensmittel, sowie alle feuerge-fährlichen Gegenstände.  
1631  
Sendungen bitte zu richten an:  
Ersatz-Bataillon 4. R.-G. Inf.-Regt. 51  
Breslau, Westendlastrasse.

**Wie sie Mütter werden**  
Erinnerungen einer Hebammenschwester  
von  
Grete Strassdath  
bisher Mk. 3.— nur Mk. 1.50  
Buchhandlung Volkswacht  
Modernes Antiquariat

**Ermüden und Schmerzen in Füßen und Beinen**  
werden durch Tragen von sinnigen Schuh-Einlagen dauernd beseitigt. In jeden Schuh zu legen.  
**A. E. Schmidt,** Schuhmachermeister, Hammerei 2  
Stasch-Schuhwarenhaus.

**Arbeitsmarkt.**  
**Arbeiter, Arbeitsburschen, Arbeiterinnen**  
für leichtere Fabrikarbeiten suchen  
Keramentwerke Carlowitz,  
Pachalstraße, 12140  
Im Grundstück der Steingutfabrik.

**Tüchtige Buarbeiterinnen**  
suchen sich melden.  
H. Reich, Sadowastraße 40, II. 12090

**Frauen und Mädchen**  
für leichte Arbeit sucht ein  
Emanuel Rosengarten, Schichwederstr. 38. 1092

**Zuschneider und Zuschneiderinnen**  
werden angefleht  
Abteilung: Schweidnitzer Stadtgraben 11  
O. Lewin. 11458

**Tuchstofferinnen**  
und Handnäherinnen, die sich für die  
Tuchstoffererei eignen, werden gesucht.  
11443  
Abt.: Schweidnitzer Stadtgraben 11  
C. Lewin.

**Arbeiterinnen**  
zum Sortieren von Stoff-Abfällen  
gesucht.  
11440  
Abt.: Schweidnitzer Stadtgraben 11  
C. Lewin.

**Werftarbeiter**  
Schiffbauer, Rieter und Stimmer, Schiffs-maschinenbauer, Möhrschmiede und Elektriker werden für dauernde Arbeit auf unserer Werk-stätte in Hamburg-Blankenese zum sofortigen Eintritt gesucht. Wohnung und Verpflegung sind auf der Werkstätte vorhanden.  
11943  
Wohnungen: Hamburg, Blankenese, Alsterdamm 7.  
Deutsche Werft, Aktiengesellschaft.

**Schichtmeister mit Leuten für Oberban**  
für dauernde Beschäftigung bei Breslau gesucht.  
12381  
In Breslau bei  
Luge, Tiefbauwirtschaft, Kempen i. Pos.

**Saubere Bedienung**  
für täglich etwa 8 Stunden, kann sich melden.  
12384  
Nikolaistadtgraben 22, I.

**Bauarbeiter**  
stellt ein  
E. Franke, Baugeschäft,  
Kleisthaustr. 20. 12386

**Tüchtige Obermonteure**  
elbständige  
Elektromonteur u. Hilfsmonteur  
sollt gesucht.  
12094  
Bergmann Elektrizitäts-Werke A.-G.  
Breslau 5, Zaunengraben 4, I.

**Maurer, Zimmerer und Arbeiter**  
werden für sofort und dauernd eingestellt.  
Neubau Mendorfstr. 33 - Neubau Granaingstr. 13r.

**Tücht. Bauhelfer**  
für dauernde Arbeit gesucht.  
11981  
F. W. Rosenbaum, Breslau 24, Gräblichenerstr. 28i.

**Böttcher** stellt sofort ein  
Fabrik Reine,  
Ende Josephstr.

**Schuhmachermeister**  
zum Anlernen von Frauen und Mädchen auf das Sortieren von Pappschuhen für dauernde Arbeit  
12241  
sollt gesucht.  
C. Lewin, Gartenstraße 7.

**Frauen oder Mädchen**  
welche sich bei Anfertigen von Häutchen und -Schuhen an-nehmen lassen wollen, können sich melden.  
12251  
C. Lewin, Gartenstraße 7.

**Hofenschneider**  
die große Feilen Feilen Maschinen, haben dauernde Beschäftigung bei  
Wiener & Putzrath, Ring 40. 1287

**100 Erdarbeiter, Zimmerleute, Steinbrecher, Mineure, Eisenflechter, Schlosser, Schmiede, sowie Schachtmeister mit Kolonnen**  
werden sofort gesucht.  
Melbung von 8-8 Uhr nachmittags. 12320  
Passage, Universitätsplatz 10/11, IV.

**5-6 Tischlergehilfen und 1 Drechsler**  
suchen dauernde Beschäftigung mit ihrer Station bei  
Job. Koeppe, Dampfzischerei u. Sägew. u. Suttentag. 12361

**Selbständig arbeitende Heizungs- u. ferner Hilfsmonteur**  
werden sofort gesucht.  
1179  
A. Schloplitzki & Co., Neue Taschenstr. 19.

**Frauen und Mädchen**  
zum Einnähen und Flechten auf Nähmaschinen, sowie Frauen zum Einnähen (Heimarbeit) wollen sich melden.  
12418  
Boehm, Moritzstraße 20.

**Geübte Köchinnen für Damen-Unterrichte**  
find. dauernde Beschäftigung. Meldungen mit Ausweis über-nehmen II. Etoc. 12392  
Lehmhaus Bielehowsky, Nikolaistadtstr. 76.

**Elektromonteur, Hilfsmonteur und Monteur**  
i. Schaltungsarbeiten, dauernd ob-standene Beschäftigung gesucht.  
Georg Frey & Co., Breslau, Taschenstr. 23/24. 12454

**Jung. Mädchen**  
i. Wollweberei u. Licht. u. Arbeit im Kontor od. Georg Frey & Co., Taschenstr. 23/24 Kontor 6-7 abds. 12454

**Bedienung**  
für tägliche zum Abkall werden bei H. Hoffmann, Deltelstraße 22, I. 12422

**Zaillendirektrice**  
oder Zaillnarbeiterin  
erfahrene im Zusammenbau und An-probieren von Zaillen und Zaillen für keine Rabatstraße gesucht.  
E. Breit, Knechtstr. 23. 12305

**Elektromonteur für landw. Anlagen**  
werden sofort eingestellt.  
12305  
Schlesische Baugesellschaft  
Breslau X, Kolltstr. 8.  
Faubers

**Bedienungsfrau**  
gesucht.  
12315  
Rabat & Guttmann, Oblanderstr. 21.

**Konfektionshilfen**  
auf Nähmaschinen, Hand- u. Nähmaschinenarbeiten auf Nähmaschinen, können sich melden.  
12391  
Humboldtstraße 14, 3. I.

**Kräftige Frau oder Fräulein als Apotheken-haushälterin**  
gesucht.  
12367  
Breslau, Auguststr. 173  
Roland-Apothete.

**Sobelbänke**  
kauft zu höchsten Preisen  
Königsb. Friedrich-Wilhelmstr. 19. 12430

**Ein neuer Fortschritt!**  
Die **Greif-Klammer**

verwendet heißt kein Handeln, denn sie ersetzt die Nagelung, schon die Brandsohle, ist der beste Schutz-schoner, ist für jede Ersatz- und Ledersohle zu ver-wenden, ergibt dadurch einen Strapazierstiefel der unerreicht dasteht. In Schuh- u. Eisengeschäften erhältlich.  
Generalvertreter A. Ludwig, Breslau 2  
Gustav-Freytagstr. 47. Vertreter gesucht.

**Kinder-Winter-Mäntel**  
in großer Auswahl  
Gartenstraße 53/55  
Kinder-Moden Lieblich-Haus. 12375

**Pelz-Ersatz-Garnituren**  
für Damen und Kinder  
in größter Auswahl  
12375  
Gartenstr. 53/55 Kinder-Moden Lieblich-Haus